

# MONITORING DER SPRACHFÖRDERUNG

Ergebnisse für das Schuljahr  
2016/17



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

# Monitoring der Sprachförderung

- 01 Fragestellungen und Datengrundlage
- 02 Anzahl und Anteile von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderung
- 03 Leistungsstände von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderung
- 04 Wirksamkeit der Sprachförderung
- 05 Zusammenfassung der Befunde



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

# FRAGESTELLUNGEN UND DATENGRUNDLAGE



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

# Hamburger Sprachförderkonzept

Das Hamburger Sprachförderkonzept hat das Ziel, die Lese-, Schreib- und Sprachkompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Neben der durchgängigen Sprachbildung in allen Fächern sieht das Konzept additive Sprachförderung bei ausgeprägtem Sprachförderbedarf vor. Diese soll diagnosegestützt, kontinuierlich und verbindlich erfolgen.

Zugewanderte Kinder und Jugendliche erhalten nach Besuch der Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) ein Jahr lang weitere Sprachförderung (3. Phase).

Schülerinnen und Schüler, deren Sprachkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, erhalten nach § 28 a (HmbSG) additive Sprachförderung.

Bereits vor Schuleintritt werden die sprachlichen Fähigkeiten (neben anderen) begutachtet. Wird dabei ein Sprachförderbedarf festgestellt, beginnt die verpflichtende Förderung im vorschulischen Jahr. Regelmäßig wird eine Sprachstandsdiagnostik durchgeführt, für die den Schulen standardisierte Testinstrumente bereitgestellt werden.

# Fragestellungen

## Wer erhält Sprachförderung?

Anzahl und Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf

- Anzahl von Schülerinnen und Schülern in Basisklassen, Internationalen Vorbereitungsklassen und in der sog. 3. Phase
- Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderbedarf nach § 28a HmbSG
- Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderbedarf nach Schulform, Jahrgangsstufe, Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund und RISE-Status

# Fragestellungen

## **Erhalten die „richtigen“ Schülerinnen und Schüler Sprachförderung?**

- Leistungsstände von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderbedarf
- Relative Wahrscheinlichkeit eines Sprachförderbedarfs für verschiedene Schülergruppen bei Kontrolle der sprachlichen Kompetenzen

## **Wie entwickeln sich die Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderung?**

- Verlassen der Sprachförderung / Verbleib in der Sprachförderung
- Lernzuwächse differenziert nach Fach, Fördererfolg, Geschlecht und Migrationshintergrund

# Datengrundlage

Die Grundlage des Monitorings bilden soziodemographische Merkmale und regelmäßig erhobene Leistungsdaten, die sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt analysiert werden. Die Daten sind jeweils anonymisiert und das gesamte Vorgehen ist mit dem behördlichen Datenschutzbeauftragten abgestimmt.

## Angaben der Schulen aus DiViS (Digitale Verwaltung in Schulen)

- Stichtag für Angaben zur Sprachförderung nach § 28a HmbSG:
  - bis Sj. 2016/17: 30. September
  - seit Sj. 2016/17: 31. Januar (vollständigere Angaben für das aktuelle Schuljahr)

## Leistungswerte aus

- KERMIT 5 (Sj. 2014/15 und 2016/17, Anfang 5. Jahrgangsstufe)
- KERMIT 7 (Sj. 2016/17, Anfang 7. Jahrgangsstufe)

# Fallauswahl

- Schülerinnen und Schüler Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 bis 10 sowie aus Vorschulklassen aller staatlichen\*, allgemeinbildenden Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien Hamburgs
- Schülerinnen und Schüler in Basisklassen (BK), Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) und der 3. Phase aus den Jahrgangsstufen 1 bis 12

\*Private Schulen wurden nicht berücksichtigt, da sie DiViS nicht benutzen.

# Hinweise zur Interpretierbarkeit der Befunde

- Vergleiche mit den Vorjahren zur Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf sind aufgrund des veränderten Erhebungszeitpunkts mit Vorsicht zu betrachten. Seit dem Schuljahr 2016/17 wird der additive Sprachförderbedarf zu einem späteren Zeitpunkt erfasst, was zu einer erhöhten Anzahl an vorliegenden Diagnosen insbesondere in den Jahrgangsstufen 1, 5 und 6 führt.
- Das Verlassen der Förderung als Erfolgsindikator zu nutzen, ist mit Schwierigkeiten behaftet: So können auch bei weiterem Verbleib in der Förderung erhebliche Kompetenzzuwächse erfolgt sein. Umgekehrt sprechen die Drehtüreffekte dafür, dass das Verlassen der Förderung nicht immer das Erreichen eines hinreichenden Kompetenzniveaus bedeutet.
- Auf Basis der vorhandenen Daten können keine spezifischen Fördereffekte untersucht werden, da der Förderschwerpunkt (Lesen, Rechtschreibung, Sprachgebrauch, Schreiben, DaZ...) nicht erfasst wird. Zu berücksichtigen ist auch, dass mit KERMIT lediglich die Bereiche Leseverstehen und Rechtschreibung getestet werden.

# ANZAHL UND ANTEILE VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT SPRACHFÖRDERUNG



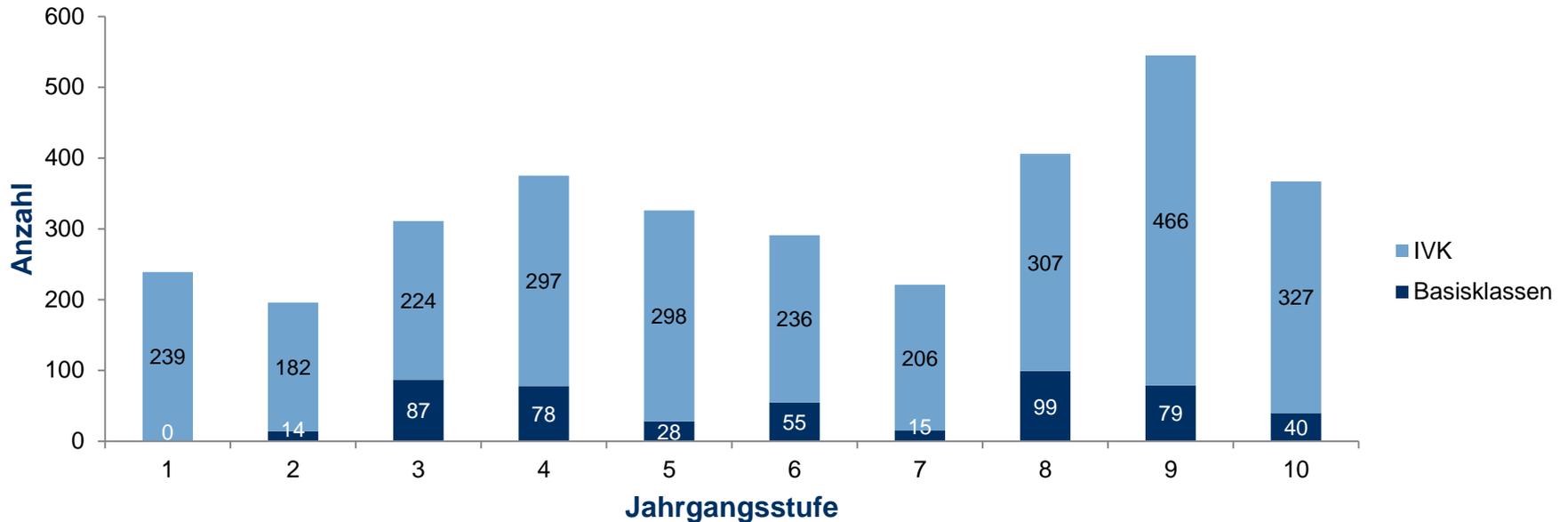
**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



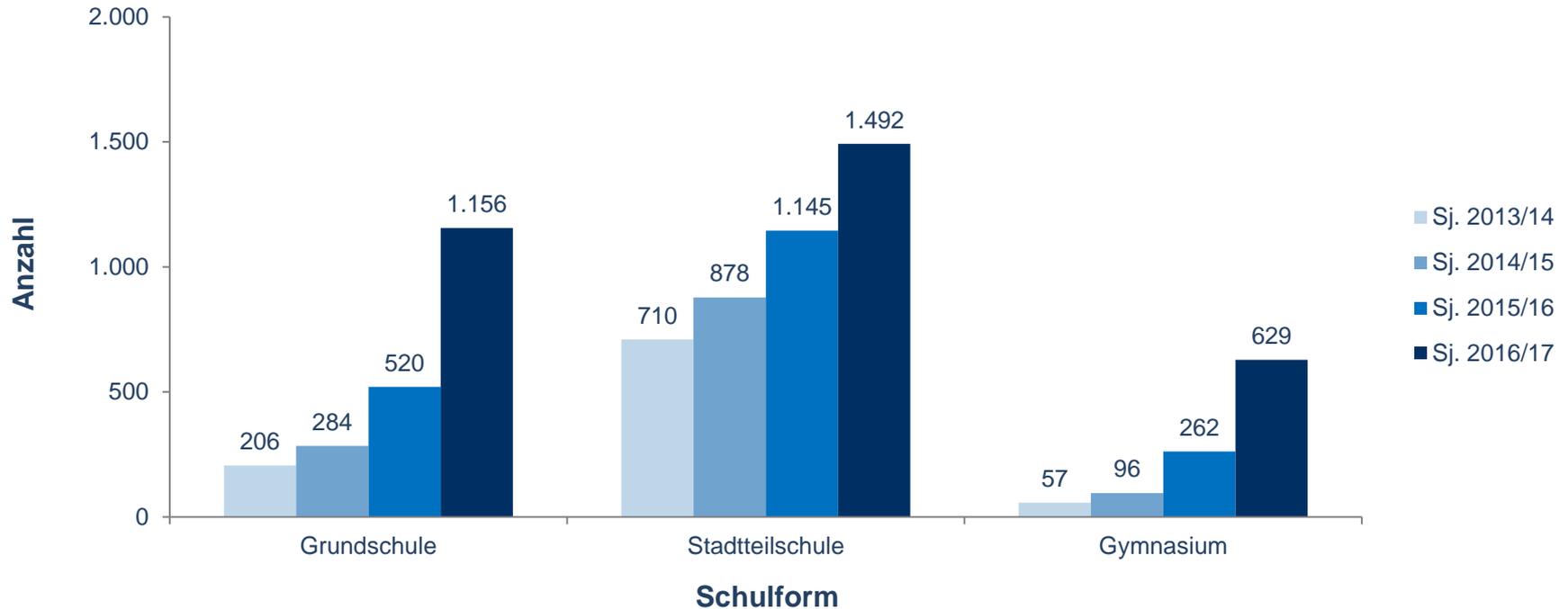
**Hamburg**

# Anzahl von Schülerinnen und Schülern in Basisklassen (BK) und Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) im Sj. 2016/17

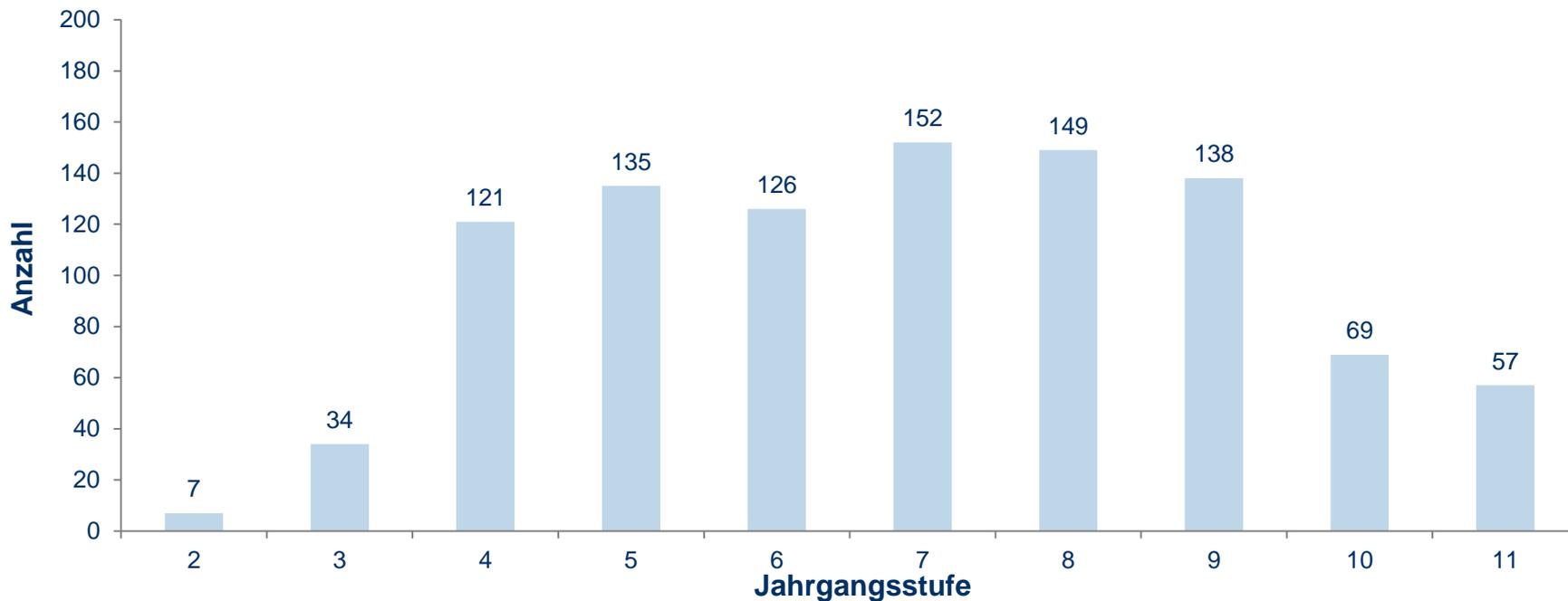


Anmerkung: Basisklassen werden von Schülerinnen und Schülern besucht, die noch nicht in der lateinischen Schrift alphabetisiert sind. Internationale Vorbereitungsklassen werden von Schülerinnen und Schülern besucht, die zum ersten Mal in Hamburg eine Schule besuchen und deren Kenntnisse in der deutschen Sprache nicht für den Besuch einer Regelklasse ausreichen.

# Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in BK und IVK vom Schuljahr 2013/14 bis zum Schuljahr 2016/17

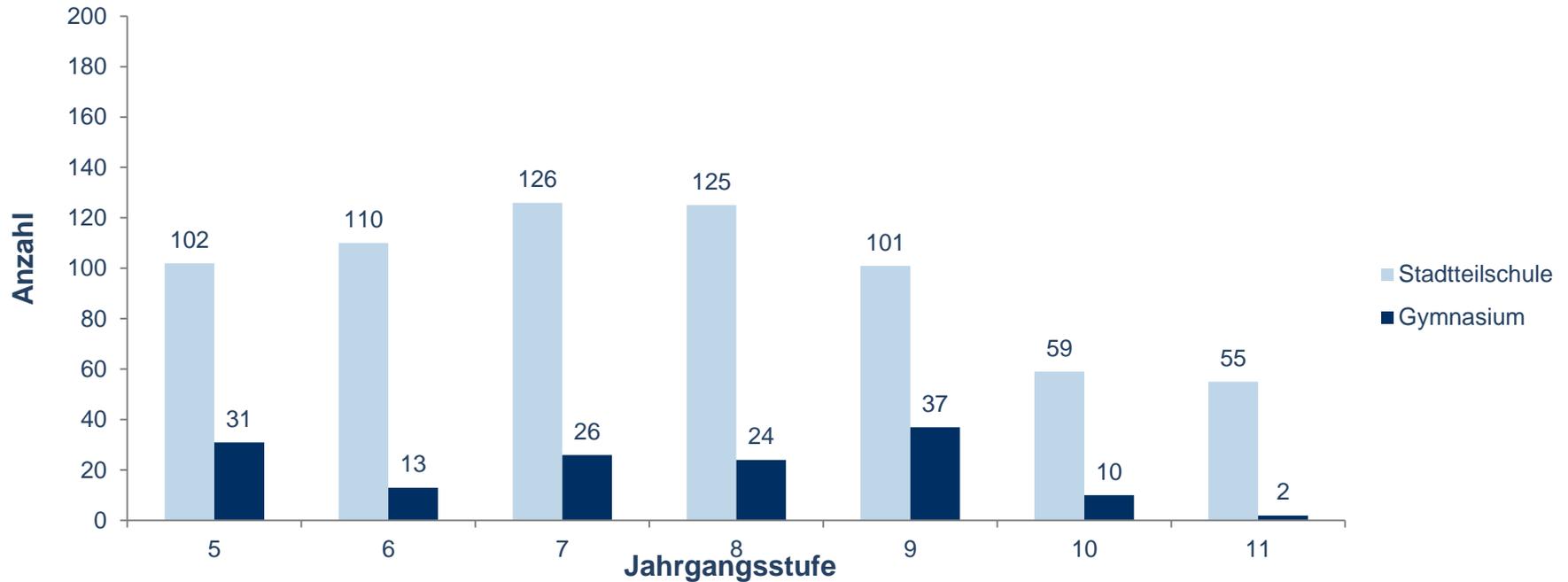


# Anzahl von Schülerinnen und Schülern in der sog. 3. Phase (nach Übergang aus der IVK) im Schuljahr 2016/17



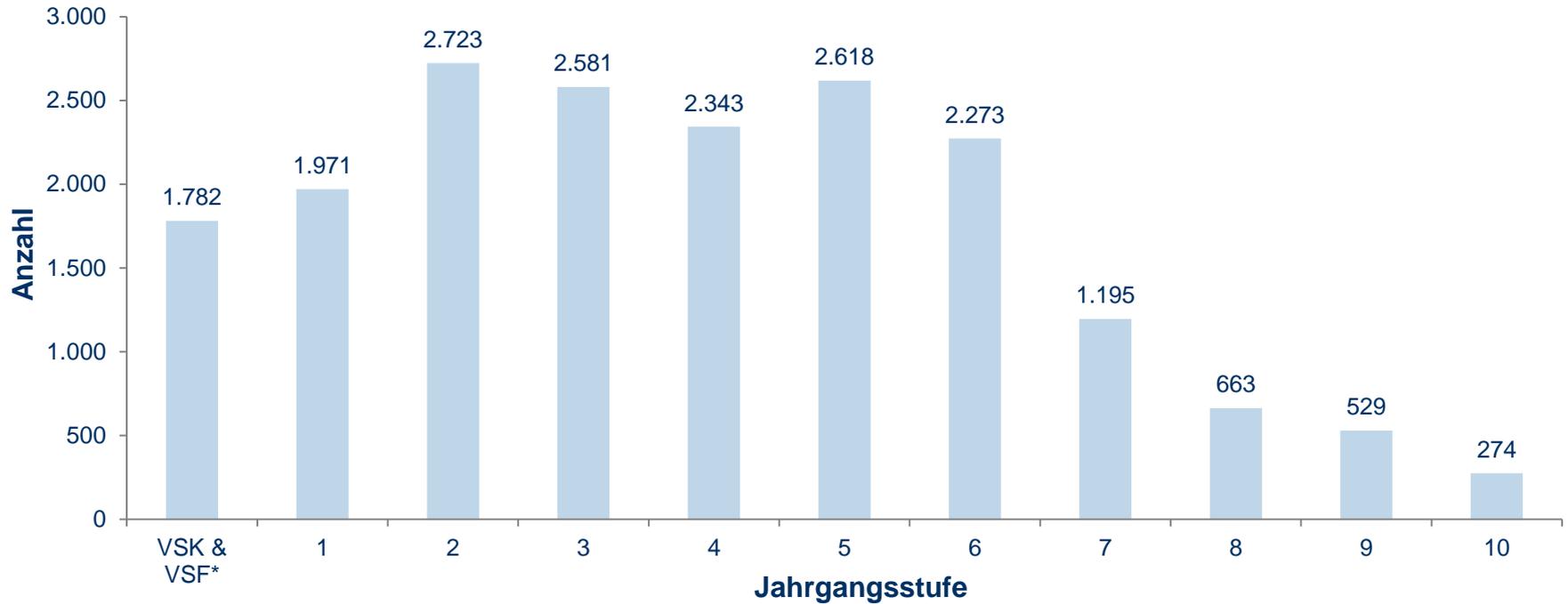
Anmerkung: In den Jahrgangsstufen 1, 12 und 13 befinden sich keine Schülerinnen und Schüler in der 3. Phase.

# Schülerinnen und Schüler in der 3. Phase nach Jahrgangsstufe und Schulform im Sj. 2016/17



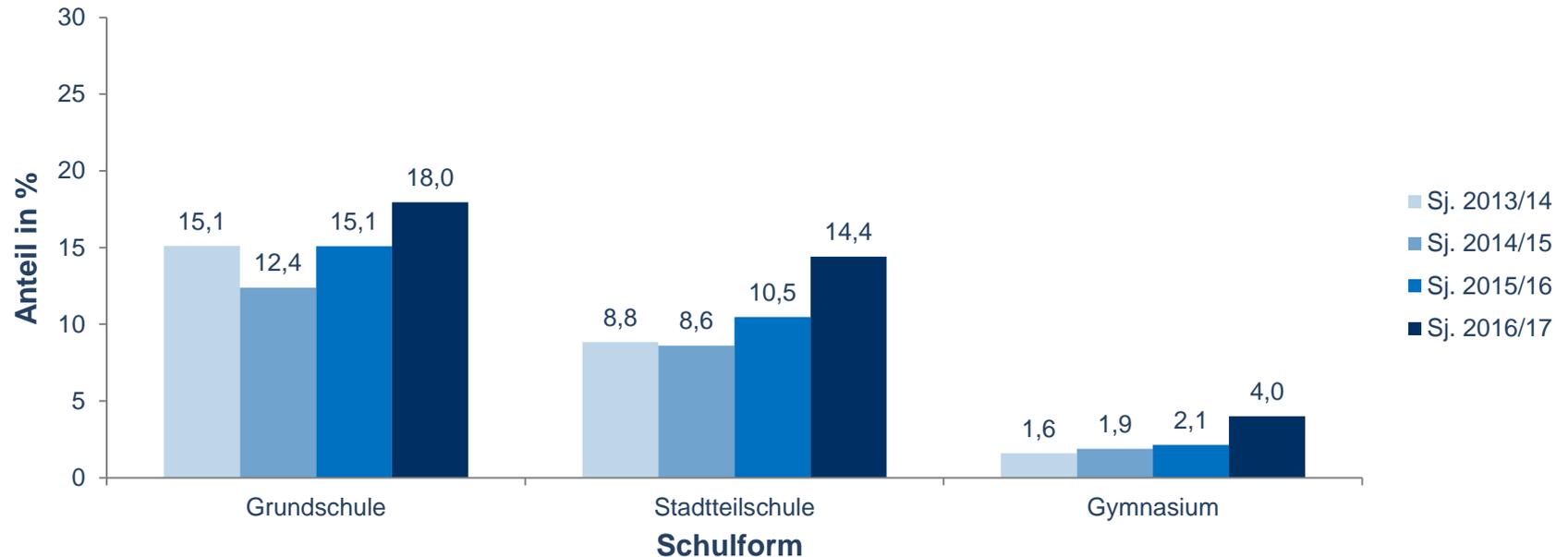
Anmerkung: In den Jahrgangsstufen 12 und 13 befinden sich keine Schülerinnen und Schüler in der 3. Phase. Es werden nur Schülerinnen und Schüler von Stadtteilschulen und Gymnasien angeführt. 6-jährige Grundschulen, Sonderschulen und Abendschulen werden nicht mit einbezogen.

# Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderbedarf (§ 28a HmbSG) im Sj. 2016/17 nach Jahrgangsstufe



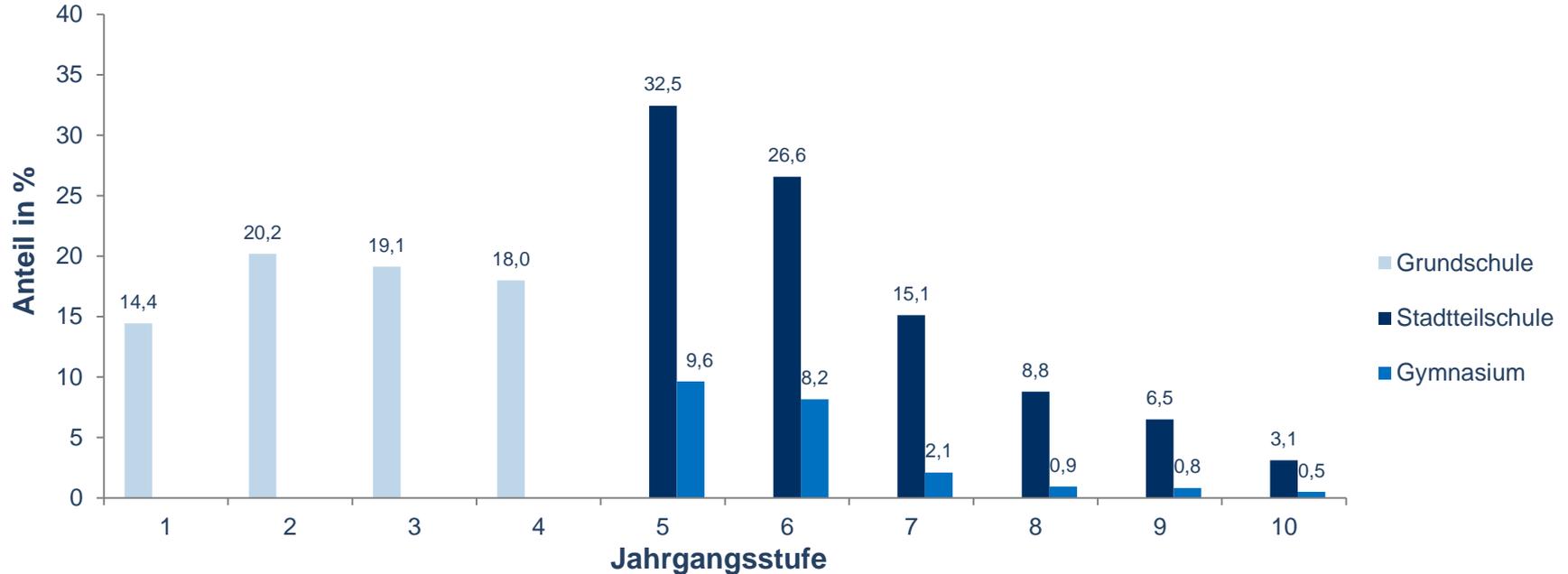
\*Vorschulklasse & vorschulische Förderung

# Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf (§ 28a HmbSG) nach Schulform vom Sj. 2013/14 bis 2016/17



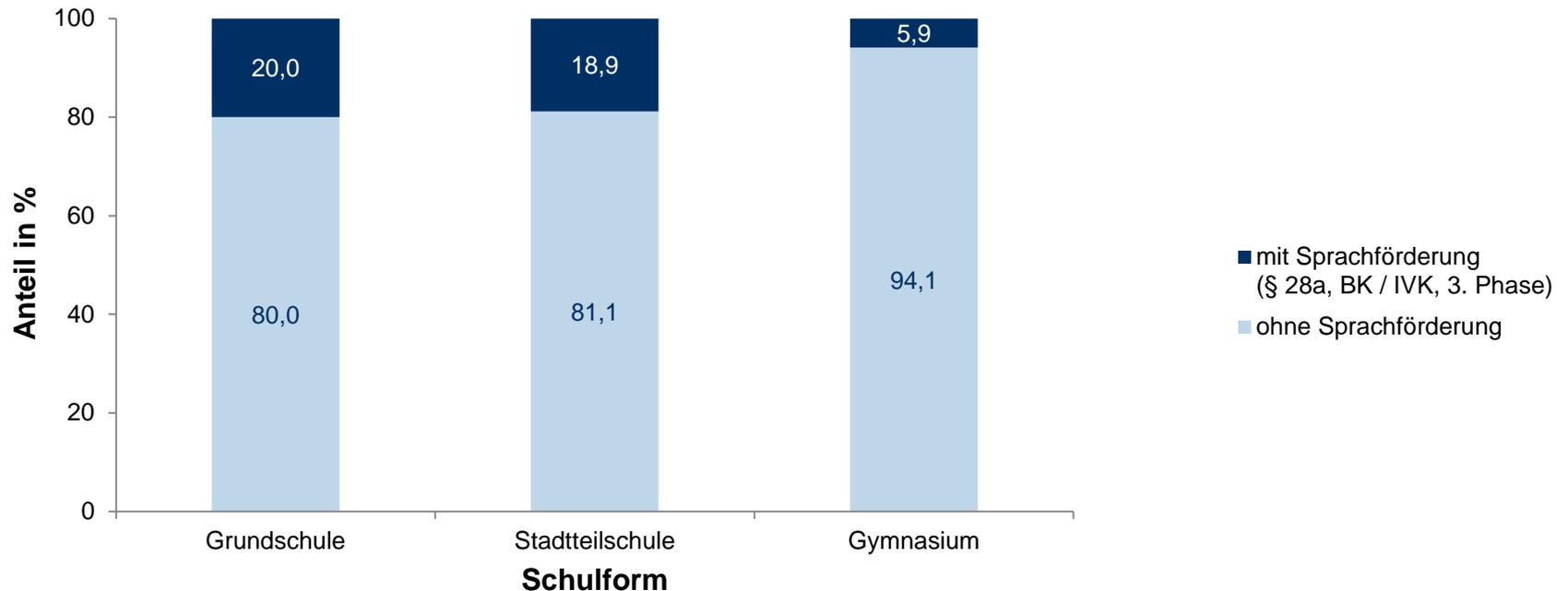
Anmerkung: Die Anteile an SuS mit Sprachförderbedarf beziehen sich auf die Jahrgangsstufen 1-10 der Regelklassen; die SuS aus Basisklassen und IVKs bleiben dabei unberücksichtigt. Im Schuljahr 2016/17 änderte sich der Erhebungszeitpunkt: Der Sprachförderbedarf wird seitdem zu einem späteren Zeitpunkt (31.1.) erfasst, was zu einer erhöhten Anzahl an vorliegenden Diagnosen insbesondere in den Jahrgangsstufen 1 und 5 führt.

# Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf (§ 28a HmbSG) nach Schulform und Jahrgangsstufe im Sj. 2016/17



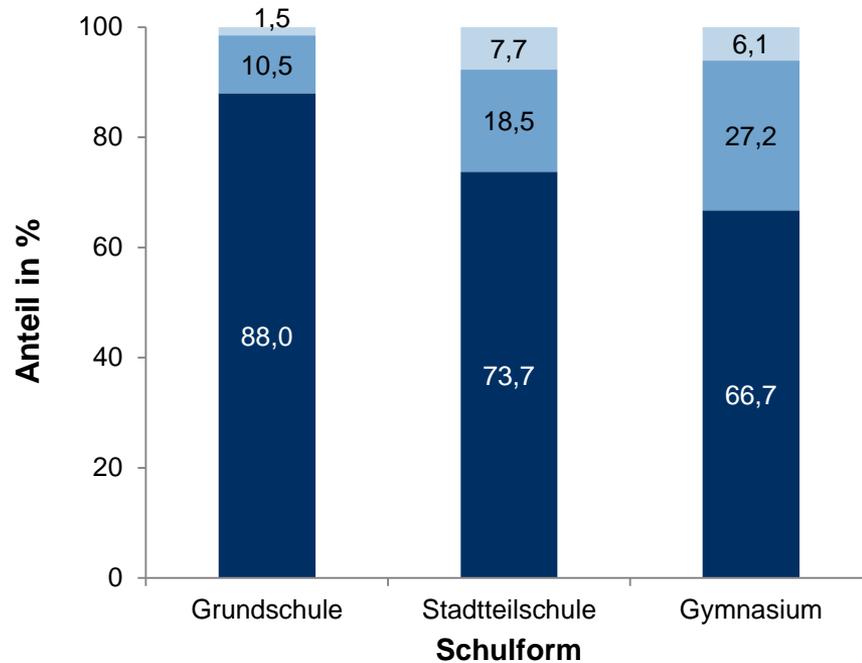
Anmerkung: Die Anteile an SuS mit Sprachförderbedarf beziehen sich auf die Regelklassen; die SuS aus Basisklassen und IVKs bleiben dabei unberücksichtigt. Nicht ausgewiesen sind die Jahrgangsstufen 5 und 6 an 6-jährigen Grundschulen.

# Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Sprachförderung nach Schulform im Sj. 2016/17



Anmerkung: Die Anteile an SuS mit Sprachförderung beziehen sich auf die Jahrgangsstufen 1-10.

# Anteil der Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Sprachförderstatus nach Schulform im Sj. 2016/17



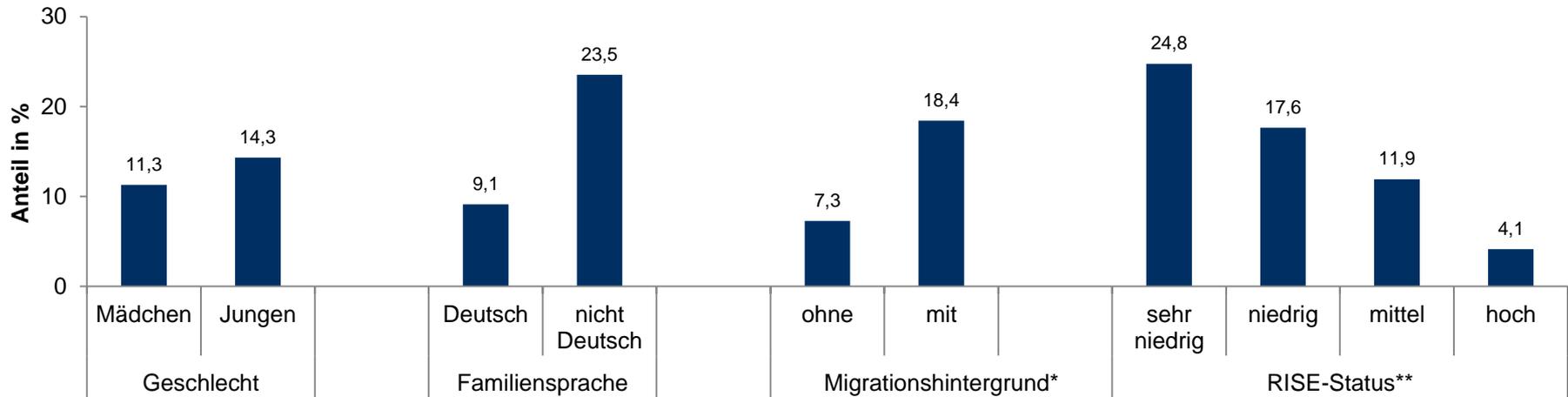
- 3. Phase
- BK / IVK
- mit Sprachförderung nach § 28a

## Anzahl der Schülerinnen und Schüler nach Schulform

	Grundschule (N)	Stadtteilschule (N)	Gymnasium (N)
<b>3. Phase</b>	167	623	141
<b>BK / IVK</b>	1.156	1.492	629
<b>§ 28a</b>	9.690	5.937	1.543

Anmerkung: Die Anteile an SuS mit Sprachförderung beziehen sich auf die Jahrgangsstufen 1-10.

# Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf (§ 28a HmbSG) nach Geschlecht, Familiensprache, Migrationshintergrund und RISE-Status im Sj. 2016/17



Anmerkung: Die Anteile an SuS mit Sprachförderbedarf beziehen sich auf die Jahrgangsstufen 1-10 der Regelklassen; die SuS aus Basisklassen und IVKs bleiben dabei unberücksichtigt. Im Schuljahr 2016/17 änderte sich der Erhebungszeitpunkt: Der Sprachförderbedarf wird seitdem zu einem späteren Zeitpunkt (31.1.) erfasst, was zu einer erhöhten Anzahl an vorliegenden Diagnosen insbesondere in den Jahrgangsstufen 1 und 5 führt. Für das Schuljahr 2013/14 liegen keine Daten zum Migrationshintergrund und zur Familiensprache vor.

\*Einen Migrationshintergrund laut Mikrozensus hat eine Person nach Statistischem Bundesamt (2016) dann, „wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist“.

\*\*Der RISE-Status ist ein Maß zur kleinräumigen Erfassung der sozialen Lage in unterschiedlichen Stadtgebieten Hamburgs. Jeder Schülerin und jedem Schüler kann auf Grundlage ihrer bzw. seiner Wohnadresse ein RISE-Status zugeordnet werden.

# Zusammenfassung

- In den letzten vier Schuljahren ist ein deutlicher Zuwachs an Kindern und Jugendlichen in Basisklassen (BK) und Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) zu verzeichnen: Die Anzahl von 973 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/14 stieg auf 3.277 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2016/17.
- Der Anstieg lässt sich in allen Schulformen feststellen; die prozentual stärksten Zuwächse zeigten sich dabei an Gymnasien, wo es bisher vergleichsweise wenig IVK gab.
- Im Schuljahr 2016/17 befanden sich etwa 1.000 Schülerinnen und Schüler nach dem Übergang von der IVK in eine Regelklasse in der sog. 3. Phase. Die Schülerinnen und Schüler verteilten sich dabei größtenteils auf die Jahrgangsstufen 4 bis 9 (ca. 130-150 pro Jahrgang).

# Zusammenfassung

- Im berichteten Schuljahr erhielten insgesamt 18.952 Schülerinnen und Schüler additive Sprachförderung gemäß § 28a HmbSG.
- Der größte Anteil an Kindern mit Sprachförderung ergibt sich – entsprechend dem Konzept früher Förderung – in den Grundschulen, hier liegt der Anteil geförderter Schülerinnen und Schüler insgesamt bei etwa 18 Prozent.
- Hohe Förderanteile sind aber auch zu Beginn der Sekundarstufe I zu beobachten. An den Stadtteilschulen erhalten in der 5. Jahrgangsstufe 32,5 Prozent und in der 6. Jahrgangsstufe 26,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler additive Förderung. An den Gymnasien sind es 9,6 Prozent in Klasse 5 und 8,2 Prozent in Klasse 6.

# Zusammenfassung

- Jungen haben mit 14,3 Prozent zu einem höheren Anteil Sprachförderbedarf als Mädchen (11,3 %). Dieser Unterschied bleibt über die Jahre hinweg sehr konstant.
- Erwartungsgemäß zeigen sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund und der Familiensprache. Bei Kindern mit Migrationshintergrund beträgt der Anteil mit Sprachförderbedarf über die Jahrgangsstufen 1 bis 10 hinweg 18,4 Prozent, bei Kindern mit nicht deutscher Familiensprache 23,5 Prozent.
- Allerdings benötigt auch ein substantieller Anteil von Kindern ohne Migrationshintergrund (7,3 %) und von Kindern mit deutscher Familiensprache (9,1 %) zusätzliche Sprachförderung.
- Wieder einmal wird der enge Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status und Sprachförderbedarf deutlich. Der Anteil mit Sprachförderbedarf liegt bei Kindern mit hohem RISE-Status bei 4,1 Prozent, bei Kindern mit sehr niedrigem RISE-Status bei 24,8 Prozent.

# LEISTUNGSSTÄNDE VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT SPRACHFÖRDERUNG

03



**ifbg**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



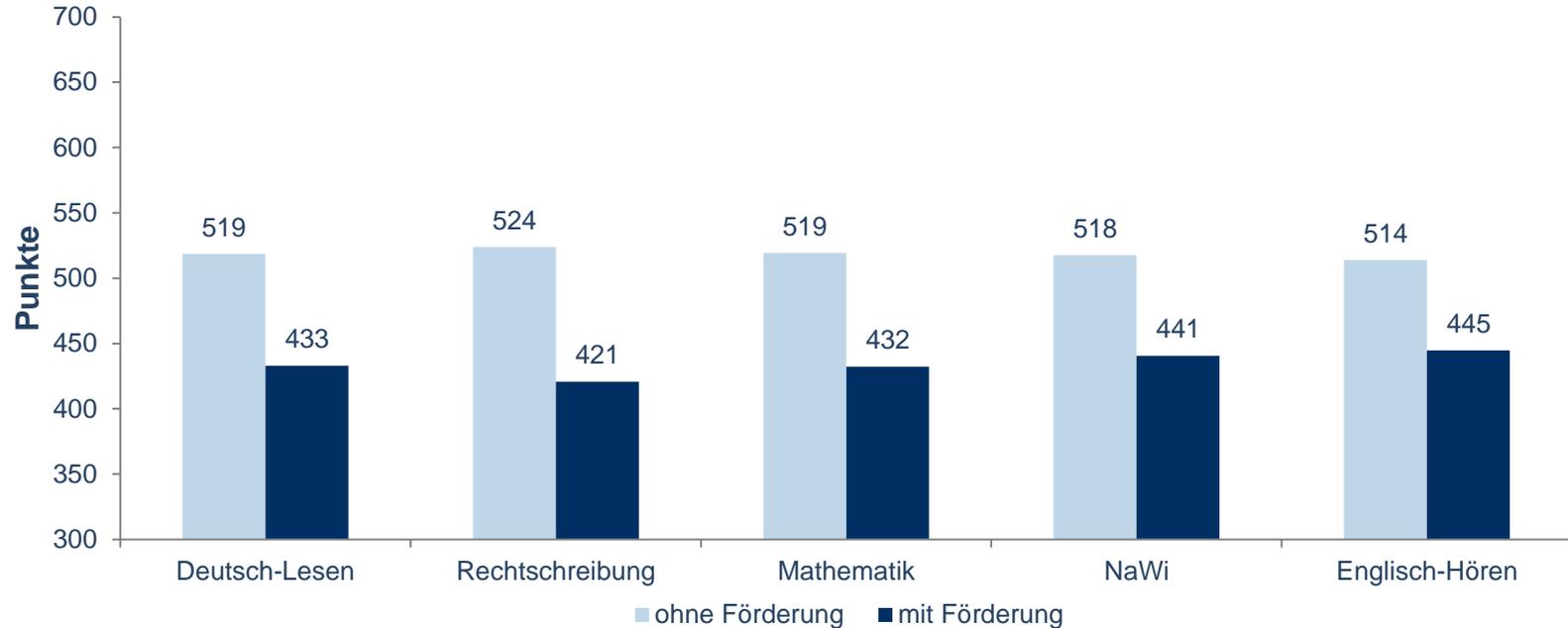
Hamburg

# Vorliegende Daten von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Sprachförderung nach § 28a im Sj. 2016/17 sowie mit Testergebnissen aus KERMIT 5 und 7

	Anzahl Schüler/innen Jahrgang 5 laut DiViS (Sj. 2016/17)				Anzahl Schüler/innen Jahrgang 7 laut DiViS (Sj. 2016/17)			
	ohne Sprachförderung		mit Sprachförderung		ohne Sprachförderung		mit Sprachförderung	
	12.205		2.618		13.807		1.195	
	davon mit vorliegenden Ergebnissen aus KERMIT 5				davon mit vorliegenden Ergebnissen aus KERMIT 7			
	ohne Sprachförderung		mit Sprachförderung		ohne Sprachförderung		mit Sprachförderung	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
<b>Deutsch-Lesen</b>	9.516	78,0	1.887	72,1	11.605	84,1	1.001	83,8
<b>Rechtschreibung</b>	9.869	80,9	2.141	81,8	11.819	85,6	1.065	89,1
<b>Mathematik</b>	9.866	80,8	2.134	81,5	11.823	85,6	1.073	89,8
<b>NaWi</b>	9.810	80,4	2.100	80,2	11.826	85,7	1.062	88,9
<b>Englisch-Hören</b>	9.802	80,3	2.100	80,2	11.634	84,3	1.032	86,4
<b>Englisch-Lesen</b>	nicht erhoben				11.285	81,7	951	79,6

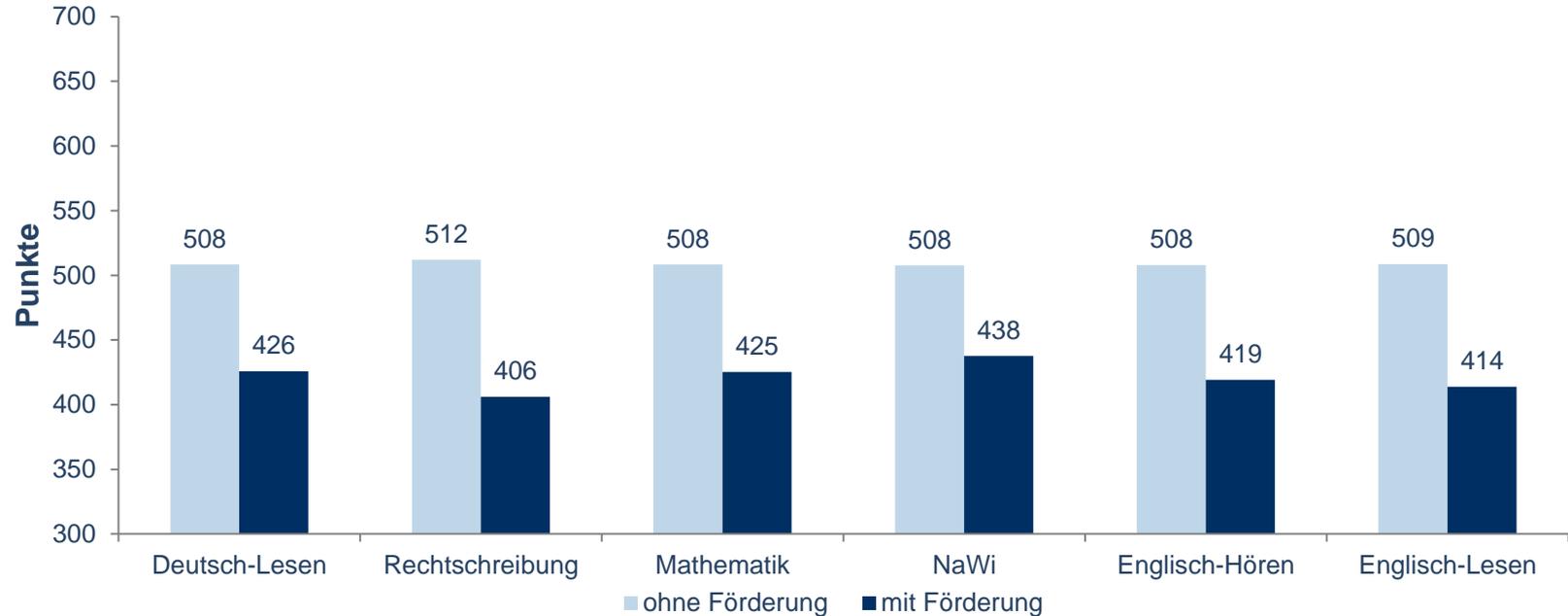
Anmerkung: Ohne Schülerinnen und Schüler in IVK und 3. Phase, da sie eine relativ kleine Gruppe darstellen und nicht verpflichtend an KERMIT-Testungen teilnehmen.

# Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Sprachförderbedarf – Anfang Jahrgangsstufe 5, Sj. 2016/17



Anmerkung: Ohne Schülerinnen und Schüler aus Basisklassen, IVK und 3. Phase

# Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Sprachförderbedarf – Anfang Jahrgangsstufe 7, Sj. 2016/17



Anmerkung: Ohne Schülerinnen und Schüler aus Basisklassen, IVK und 3. Phase

# Vorhersage des Sprachförderbedarfs (§ 28a HmbSG) Anfang Jahrgangsstufe 5

## Anmerkung zur Lesart der Ergebnistabelle:

Verglichen wird der Einfluss verschiedener Merkmale auf die Diagnose eines Sprachförderbedarfs nach § 28a ohne Kontrolle von Leistungen (Modell 1), bei Kontrolle der Leistungen in Deutsch-Lesen (Modell 2) bzw. in Deutsch-Lesen u. -Rechtschreibung (Modell 3).

Beispiel Modell 3: Bei gleichen sprachlichen Kompetenzen (KERMIT 5) wird einer Schülerin / einem Schüler mit nicht-deutscher Familiensprache um ein 1,43-faches häufiger ein additiver Sprachförderbedarf attestiert als einem Kind mit deutscher Familiensprache.

Geschlecht		Familiensprache		RISE-Status			
<b>Modell 1 (ohne Kovariate)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,47**	1	1,69**	1	1,43**	1,73**	1,88**
<b>Modell 2 (Kontrolle der Deutsch-Leseleistung)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,32**	1	1,47**	1	1,37**	1,52**	1,69**
<b>Modell 3 (Kontrolle der Leistungen in Deutsch-Lesen und Rechtschreibung)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,09	1	1,43**	1	1,31*	1,35*	1,48*

\*signifikant

\*\*hoch signifikant

# Vorhersage des Sprachförderbedarfs (§ 28a HmbSG) Anfang Jahrgangsstufe 7

## Anmerkung zur Lesart der Ergebnistabelle:

Verglichen wird der Einfluss verschiedener Merkmale auf die Diagnose eines Sprachförderbedarfs nach § 28a ohne Kontrolle von Leistungen (Modell 1), bei Kontrolle der Leistungen in Deutsch-Lesen (Modell 2) bzw. in Deutsch-Lesen u. -Rechtschreibung (Modell 3).

Beispiel Modell 3: Bei gleichen sprachlichen Kompetenzen (KERMIT 5) wird einer Schülerin / einem Schüler mit nicht-deutscher Familiensprache um ein 1,40-faches häufiger ein additiver Sprachförderbedarf attestiert als einem Kind mit deutscher Familiensprache.

Geschlecht		Familiensprache		RISE-Status			
<b>Modell 1 (ohne Kovariate)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,40**	1	1,76**	1	1,45	1,44	1,63*
<b>Modell 2 (Kontrolle der Deutsch-Leseleistung)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,39**	1	1,50**	1	1,43	1,32	1,52*
<b>Modell 3 (Kontrolle der Leistungen in Deutsch-Lesen und Rechtschreibung)</b>							
Mädchen	Jungen	deutsch	nicht deutsch	hoch	mittel	niedrig	sehr niedrig
1	1,14	1	1,40**	1	1,39	1,26	1,46

\*signifikant

\*\*hoch signifikant

# Zusammenfassung

- Der Vergleich der KERMIT-Ergebnisse zeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf in allen getesteten Domänen deutlich schwächere Leistungsergebnisse erzielen als Schülerinnen und Schüler ohne Sprachförderbedarf.
- Besonders groß sind die Unterschiede im Bereich Rechtschreibung, etwas geringer im Bereich Naturwissenschaften.
- Die Ergebnisse machen insgesamt deutlich, dass sich die (deutsch)sprachliche Kompetenz auf die Leistungen in allen Fächern auswirkt und Schülerinnen und Schüler mit schwachen Deutschkenntnissen somit auch in anderen Fachbereichen Nachteile haben.

# Zusammenfassung

- Die Analysen zur Vorhersage des Sprachförderbedarfs ergeben, dass die geschlechterbezogenen Unterschiede zu Ungunsten der Jungen nahezu vollständig auf die Kompetenzunterschiede im Deutsch-Leseverstehen und in der Rechtschreibung zurückgehen. Jungen erhalten demnach aufgrund ihrer schwächeren Leistungen im Fach Deutsch häufiger Sprachförderung.
- Die zuwanderungsbezogenen und sozialen Disparitäten lassen sich zum Teil über die Kompetenzunterschiede erklären. Auch bei Kontrolle der sprachlichen Leistungen in den KERMIT-Tests haben Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Familiensprache bzw. mit geringerem RISE-Status eine höhere Wahrscheinlichkeit, Sprachförderung zu erhalten.
- Dieses Befundmuster zeigt sich in Jahrgangsstufe 5 (KERMIT 5) und in Jahrgangsstufe 7 (KERMIT 7) in sehr ähnlicher Weise.

# WIRKSAMKEIT DER SPRACHFÖRDERUNG

04



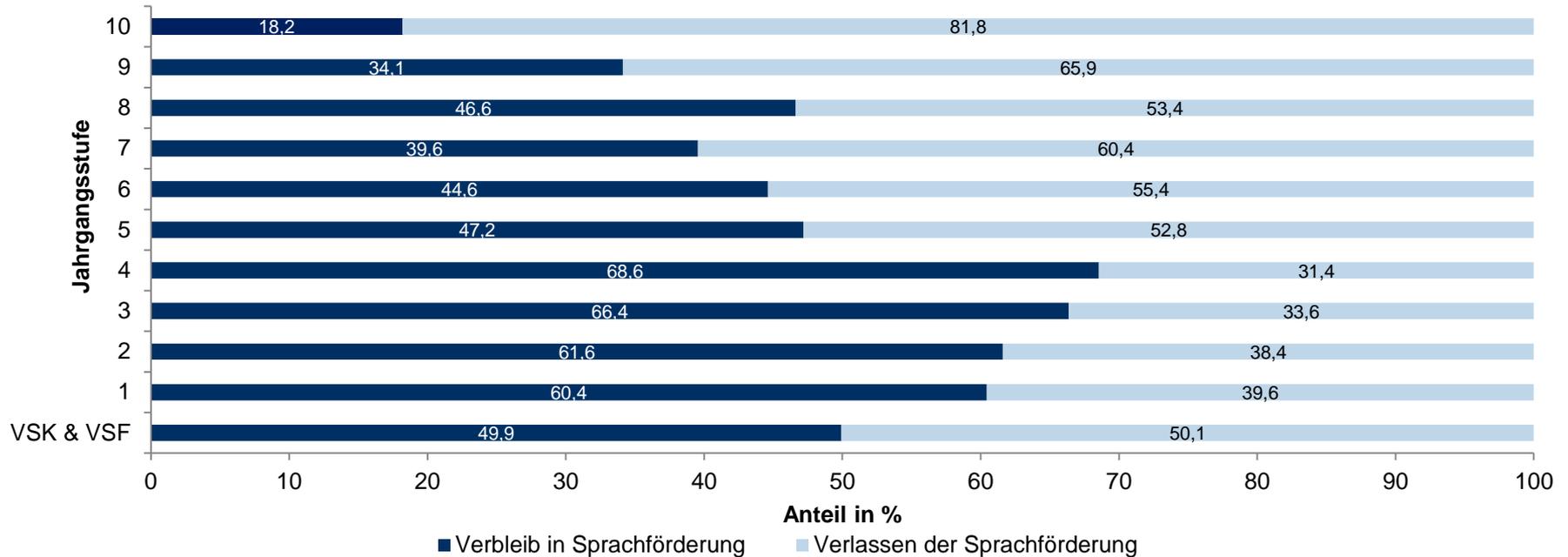
**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

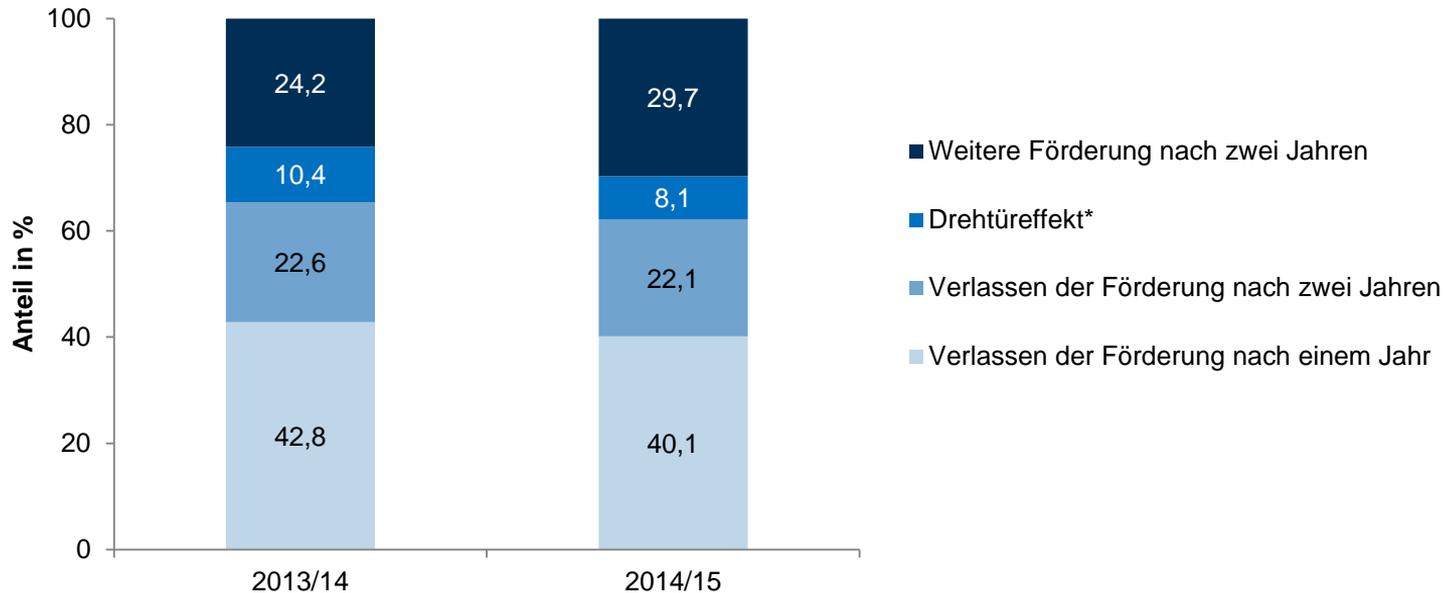
# Erfolgreiches Verlassen der Sprachförderung (§ 28a HmbSG) nach einem Jahr nach Jahrgangsstufen, im Sj. 2015/16



Anmerkung: Ausgewiesen wird der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2015/16 Sprachförderung erhalten haben und im Schuljahr 2016/17 nicht mehr an der Sprachförderung teilgenommen haben bzw. in der Sprachförderung verblieben sind.

# Verbleib nach Eintritt in die Sprachförderung (§ 28a HmbSG)

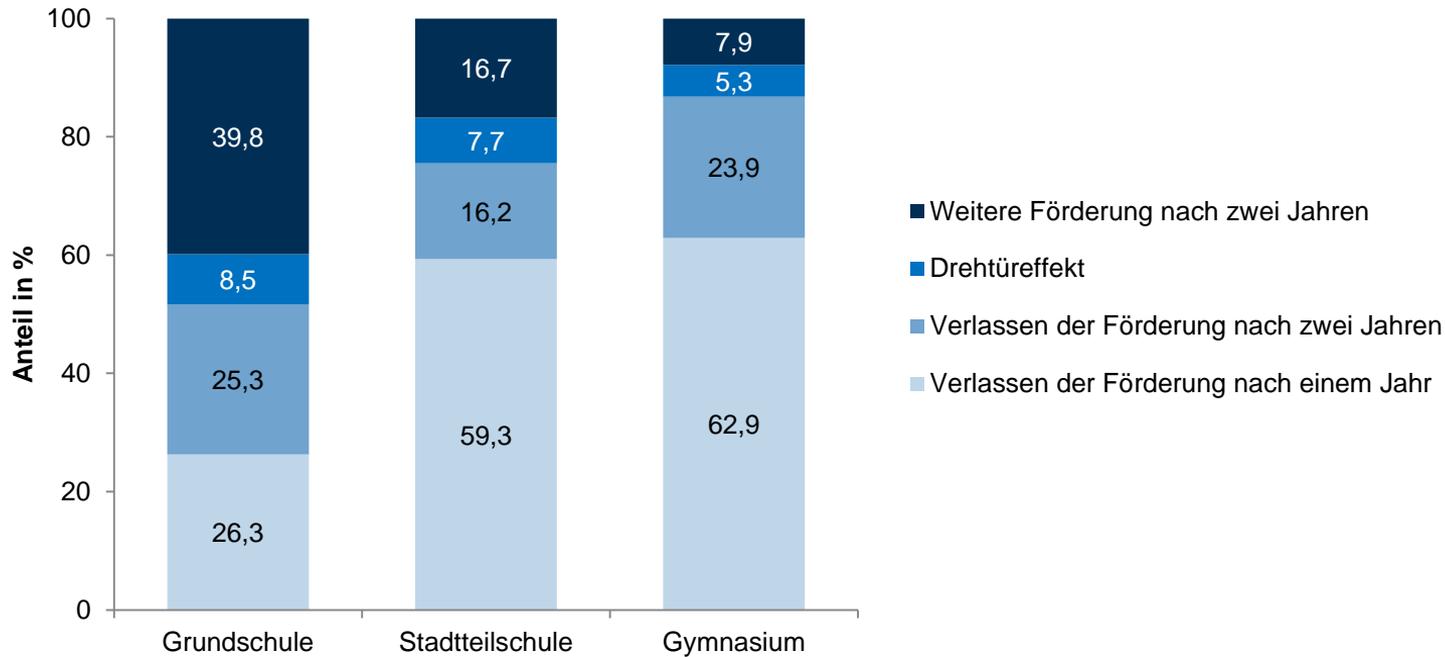
## Ergebnisse für die Schuljahre 2013/14 und 2014/15



Anmerkung: In diese Analyse konnten nur Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden, zu denen jeweils für alle drei Schuljahre Daten vorlagen.

\*Der Drehtüreffekt beschreibt die Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die die Sprachförderung zunächst nach einem Jahr verlassen haben, nach einem weiteren Jahr aber wieder Förderung erhalten.

# Verbleib nach Eintritt in die Sprachförderung (§ 28a HmbSG) im Sj. 2014/15 nach Schulform (nur Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien)



Anmerkung: In diese Analyse konnten nur Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden, zu denen jeweils für alle drei Schuljahre Daten vorlagen.

# Zusammenfassung

- Von den im Schuljahr 2015/16 geförderten Schülerinnen und Schülern konnten 43,8 Prozent die Sprachförderung nach einem Jahr verlassen.
- Der Vergleich nach Jahrgangsstufe deutet darauf hin, dass in den jüngeren Jahrgangsstufen häufig ein längerfristiger Förderansatz verfolgt wird: Hier fallen die Anteile derer, die die Förderung nach einem Jahr verlassen, deutlich geringer aus als in den höheren Jahrgangsstufen.
- Über 60 Prozent der geförderten Schülerinnen und Schüler können die Sprachförderung nach ein oder zwei Jahren erfolgreich verlassen. Knapp 30 Prozent erhalten nach zwei Jahren weiterhin Förderung.

# LEISTUNGSZUWACHS KERMIT 5 – KERMIT 7



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

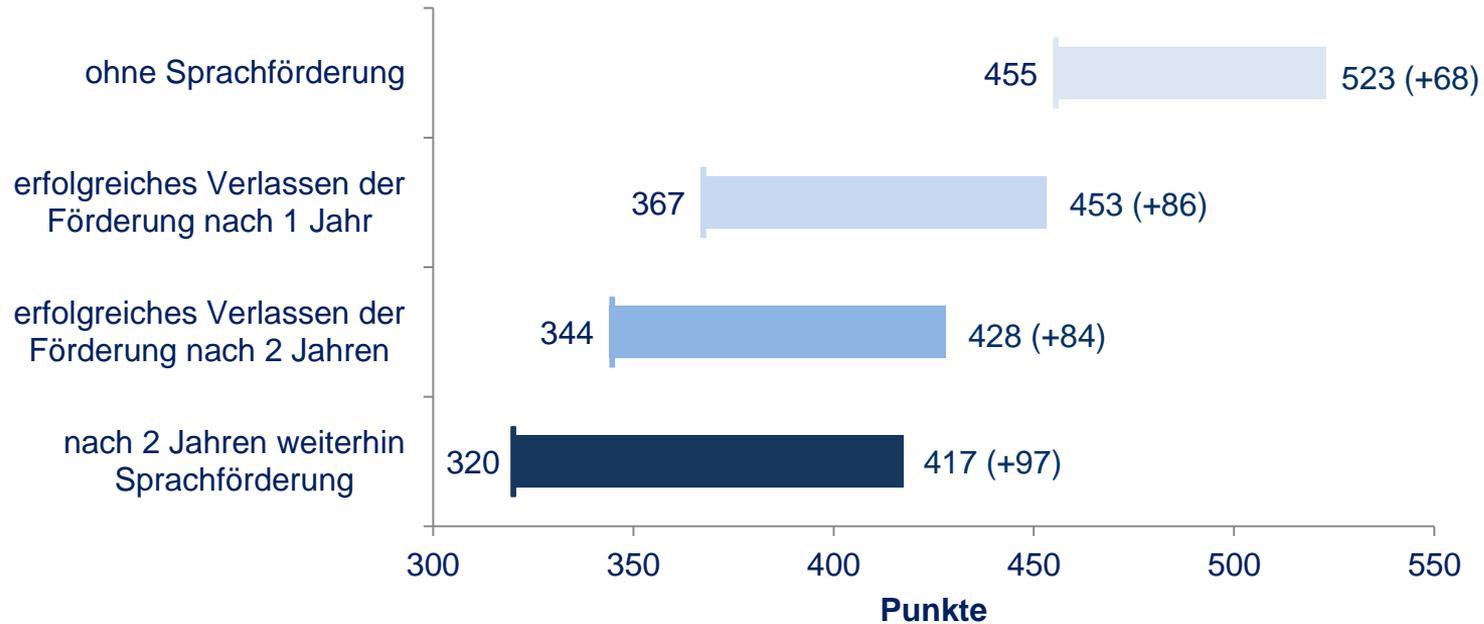
# Schülerinnen und Schüler mit und ohne Sprachförderung, Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2014/15

Für die Analyse der Leistungszuwächse können nur Daten von Schülerinnen und Schülern genutzt werden, für die Ergebnisse aus KERMIT 5 (Sj. 2014/15) und KERMIT 7 (Sj. 2016/17) sowie zur Sprachförderung in den Schuljahren 2014/15, 2015/16 und 2016/17 vorliegen.

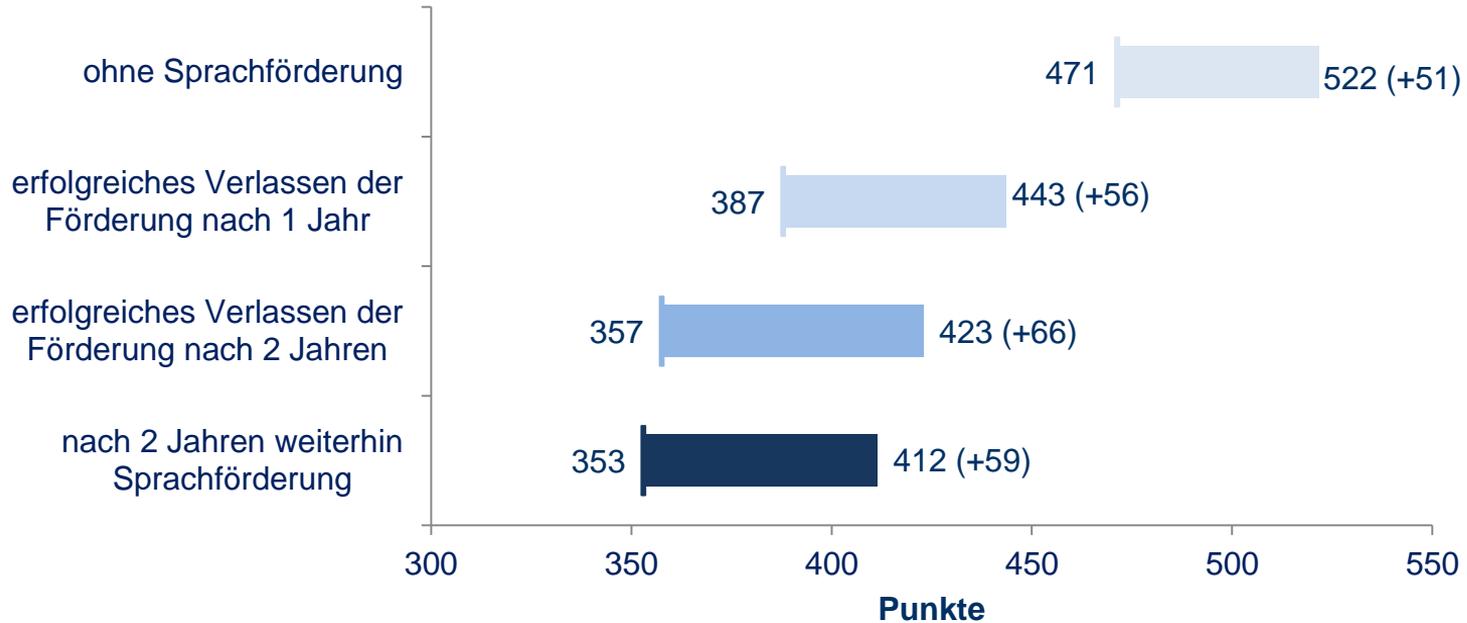
	Anzahl SuS Jahrgang 5 (Sj. 2014/15)	davon genutzte Fälle für nachfolgende Analysen			
		KERMIT 5 u. 7 Deutsch-Lesen		KERMIT 5 u. 7 Mathematik	
	Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
<b>ohne Sprachförderung nach § 28a</b>	12.813	8.308	64,8	8.572	66,9
<b>Verlassen der Sprachförderung nach 1 Jahr</b>	1152	867	75,3	970	84,2
<b>Verlassen der Sprachförderung nach 2 Jahren</b>	356	230	64,6	264	74,2
<b>nach 2 Jahren weiterhin Sprachförderung</b>	314	215	68,5	248	79,0
<b>gesamt</b>	14.635	9.620	65,7	10.054	68,7

Anmerkung: Ohne Schülerinnen und Schüler in IVK und 3. Phase, da sie eine relativ kleine Gruppe darstellen und nicht verpflichtend an KERMIT-Testungen teilnehmen. Es liegen keine Hinweis dazu vor, dass die Repräsentativität der auswertbaren Fälle in Bezug auf die gesamte Schülerschaft des 5. Jahrgangs eingeschränkt wird.

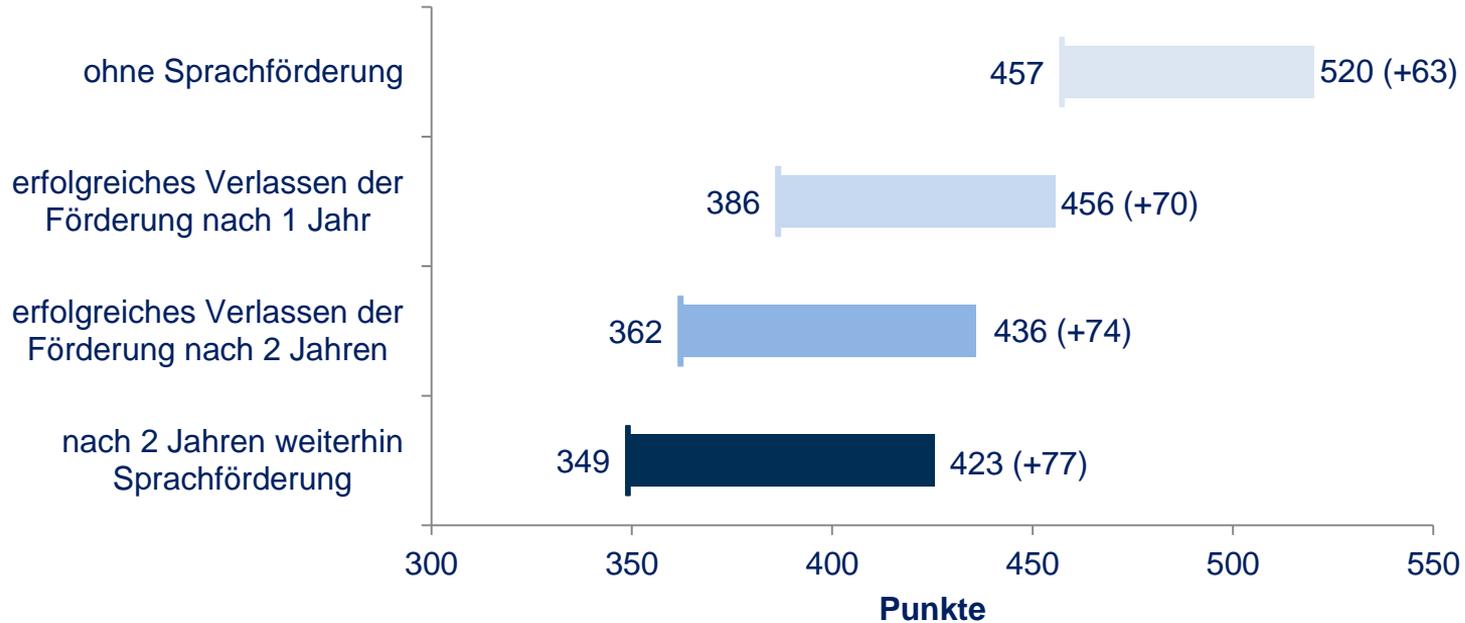
# Leistungszuwachs nach Sprachförderung im Sj. 2014/15 – Deutsch-Leseverstehen (KERMIT 5 – KERMIT 7)



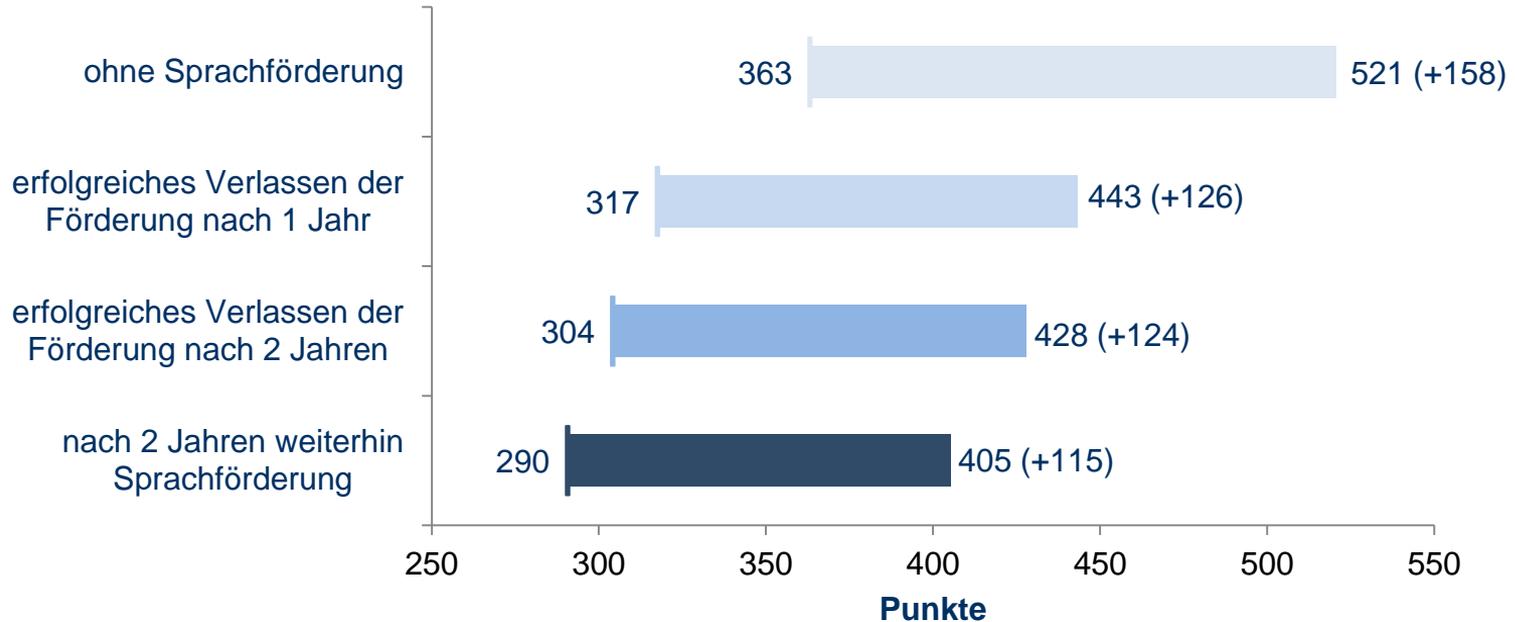
# Leistungszuwachs nach Sprachförderung im Sj. 2014/15 – Mathematik (KERMIT 5 – KERMIT 7)



# Leistungszuwachs nach Sprachförderung im Sj. 2014/15 – Naturwissenschaften (KERMIT 5 – KERMIT 7)



# Leistungszuwachs nach Sprachförderung im Sj. 2014/15 – Englisch-Hörverstehen (KERMIT 5 – KERMIT 7)



# Zusammenfassung

- Betrachtet man die Entwicklungen von KERMIT 5 (Anfang Klasse 5) zu KERMIT 7 (Anfang Klasse 7) zeigen sich bei den geförderten Schülerinnen und Schülern insgesamt größere Leistungszuwächse als bei den Schülerinnen und Schülern ohne Förderung.
- Besonders große Fortschritte machen die geförderten Schülerinnen und Schüler im Bereich Deutsch-Leseverstehen. Sie liegen mit ihren Leistungen aber noch weit unter denen ihrer Mitschülerinnen und -schüler ohne Förderbedarf.
- Auch im Bereich Mathematik und vor allem im Bereich Naturwissenschaften weisen Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderung vergleichsweise günstige Lernzuwächse auf.
- Ein anderes Bild zeigt sich im Bereich Englisch-Hörverstehen: Hier sind bei Kindern ohne Sprachförderung deutlich höhere Zuwächse zu verzeichnen.

# ZUSAMMENFASSUNG DER BEFUNDE

05



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

# Zusammenfassung der Befunde

- An Grundschulen nimmt etwa ein Fünftel der Kinder an einer Sprachfördermaßnahme teil. An Stadtteilschulen sind es in den Klassenstufen 5 und 6 sogar um die 33 Prozent.
- Im Schuljahr 2016/17 ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen im Vergleich zu den Vorjahren erheblich gestiegen: Diese Schülerinnen und Schüler benötigen auch in den kommenden Jahren intensive Sprachförderung.
- Auch ein erheblicher Anteil an Schülerinnen und Schüler ohne Zuwanderungshintergrund und mit deutscher Familiensprache verfügt nicht über die notwendigen sprachlichen Kompetenzen.
- Nach wie vor haben Jungen häufiger Sprachförderbedarf als Mädchen.

# Zusammenfassung der Befunde

- Die Schülerinnen und Schüler, die Sprachförderung erhalten, weisen in allen getesteten Domänen deutlich schwächere Leistungsergebnisse auf als ihre Mitschülerinnen und -schüler ohne Förderung.
- Auffällig ist, dass die Leistungsrückstände der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich ähnlich groß sind wie im sprachlichen Bereich.
- Die Ergebnisse machen insgesamt deutlich, dass sich die (deutsch)sprachliche Kompetenz auf die Leistungen in allen Fächern auswirkt, und zeigen damit die Bedeutsamkeit eines sprachsensiblen Fachunterrichts auf.

# Zusammenfassung der Befunde

- Die Ergebnisse der Leistungstests weisen auf die Wirksamkeit der Sprachfördermaßnahmen an Hamburger Schulen hin: Die geförderten Schülerinnen und Schüler zeigen höhere Lernzuwächse als Schülerinnen und Schüler ohne Förderung.
- Besonders groß sind die Lernzuwächse in Deutsch-Lesen, aber auch in den anderen Fachbereichen entwickeln sich die Kinder mit Sprachförderung vergleichsweise günstig.
- Gerade auch die Schülerinnen und Schüler mit ungünstigen Ausgangslagen verzeichnen erhebliche Lernfortschritte und können durch die Sprachförderung ein wenig aufschließen.
- An den Grundschulen wird häufig ein längerfristiger Förderansatz verfolgt. Trotzdem gibt es immer noch eine Reihe an Kindern, die nach Verlassen der Förderung im Folgejahr erneut Förderung erhalten (sog. „Drehtüreffekt“).

## Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ)

Referat BQ 21

Yvonne Hoffmann (BQ 21-5)

Dr. Britta Pohlmann (BQ 21)

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung  
Beltgens Garten 25, 20537 Hamburg

[www.hamburg.de/bsb/ifbq](http://www.hamburg.de/bsb/ifbq)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**